

Text von noch tastend

Gesichts und Kinnbackenbäder / Gespräche. / Wunderliche Zeiten. / Alterthum. / Paramythieen. / Psyche / Die Profeten / Frucht und Blüthe / Licht / Sterne, Wolken / Das jüngste Gericht / Jerusalem / Der Tod. / Paradies / unschuldige Fremdlinge / einzger Augenblick / einverleibt / in seinem/ vorüber / nur / leichtes Streben / schwebend leben / Friedrich von Hardenberg (Novalis) | Tagebücher, Notizen, Fragmente (1799-1800)

Mitwirkende

Evelin Degen | studierte in Essen bei André Sebald und Matthias Rütters. Sie ist Flötistin im Thürmchen-Ensemble, im Ensemble Tra I Tempi und im e-mex-Ensemble. Seit 1997 ist sie Dozentin, seit 2011 Professorin an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Isabelle Engels | wurde in Troisdorf geboren und studierte zunächst bei Prof. Mihaela Martin in Köln und setzte ihr Studium in Boston bei Donald Weilerstein und in Wien bei Gerhard Schulz fort. Sie konzertiert als Solistin und Kammermusikerin und ist derzeit Mitglied der ersten Violinen des WDR Funkhausorchesters. ensemble 20/21 | Das Ensemble setzt sich aus Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz Köln (HfMT) zusammen. Der Name ist Programm - die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit musikalischen Werken des vergangenen Jahrhunderts sowie die Fortführung und Weiterentwicklung des Repertoires im Heute und Morgen. Das Ensemble wurde von David Smeyers gegründet und wird von ihm geleitet. Ensemble Tra I Tempi | Das Ensemble wurde 1992 von Michael Veltman gegründet. Schwerpunkte des Repertoires bilden Klassiker wie Morton Feldman, Giacinto Scelsi und Salvatore Sciarrino sowie Uraufführungen. Im Bonner Theater im Ballsaal gestaltet das Ensemble Tra I Tempi eine eigene Konzertreihe. Isaac Espinosa | studiert Violine bei Sebastian Gottschick an der HfMT. Nicole Ferrein | studierte Gesang an der HfMT sowie bei Jessica Cash in London. Schwerpunkte ihres Repertoires bilden die Barockmusik und die Neue Musik. Als Performerin erforscht sie den experimentellen Einsatz der Stimme in improvisierter Musik. Sie wirkte bei Theater- und Hörspielproduktionen mit und ist eine gefragte Gesangspädagogin. Nicole Ferrein ist seit dem Jahr 2000 Mitglied im Ensemble Tra I Tempi. Ramon Gardella | studiert Schlagzeug bei Prof. Carlos Tarcha an der HfMT. Constantin Herzog | studierte zunächst Jazz-Kontrabass bei Rudi Engel und Dieter Manderscheid und klassischen Kontrabass bei Michinori Bunya in Würzburg. Derzeit setzt er sein Studium bei Prof. Detmar Kurig an der HfMT fort. Seine Konzerttätigkeit umfasst die Bereiche Improvisierte Musik, Jazz und Neue Musik. Friedrich Jaecker | wurde 1950 in Soest geboren. Er studierte zunächst Komposition, Musiktheorie, Klavier, Schulmusik und Musikwissenschaft in Detmold und setzte sein Kompositionsstudium bei György Ligeti in Hamburg fort. Seit 1977 arbeitete er als Dozent und seit 1980 als Professor für Tonsatz an der HfMT. Jamilya Jazylbekova | wurde 1971 in Kaskelen in Kasachstan geboren. Sie studierte Komposition bei Nikolai Sidelnikov und Vladimir Tarnopolsky in Moskau und bei Younghi Pagh-Paan in Bremen. Im Jahr 2004 erhielt sie das Villa-Massimo-Stipendium in Rom, 2009 erschien ihre Portrait-CD in der Reihe Edition Zeitgenössische Musik. Kammerchor der Universität zu Köln | Der Kammerchor wurde 2008 gegründet. Er besteht aus Studierenden und Alumni aller Fakultäten der Kölner Universität. Eckpfeiler des Repertoires sind die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts (mit zahlreichen Uraufführungen), kleiner besetzte oratorische Werke und Alte Musik. Philipp Kronbichler | wurde 1980 im österreichischen St. Pölten geboren. Er studierte Klavier in Salzburg, Wien und Köln bei Anton Czjzek, Noel Flores und Klaus Oldemeyer, außerdem Tonsatz bei Friedrich Jaecker. Mit der Kölner Pianistin Jovita Zähl gründete er 2009 das pianoduo elaeis.

Mitwirkende

Annegret Mayer-Lindenberg | wuchs in Hamburg auf und machte zunächst eine Ausbildung zur Geigenbauerin. Später studierte sie Bratsche in Tilburg bei Gisella Bergman und Garth Knox sowie zeitgenössische Kammermusik in Gent. Ihr besonderes Interesse gilt der Zusammenarbeit mit Komponisten. Daneben ist Annegret Mayer-Lindenberg in Köln als Geigenbauerin tätig. Barbara Maurer | studierte Viola in Freiburg bei Ulrich Koch und in London bei David Take-no. Als Solistin und Kammermusikerin ist sie weltweit vor allem auf dem Gebiet der Neuen Musik tätig. Seit 1989 ist sie Mitglied des ensemble recherche, seit 2009 unterrichtet sie neue Kammermusik an der HfMT. 2014 erschien ihr Buch über neue Klangphänomene auf Streichinstrumenten und deren Notation. Michael Ostrzyga | wurde 1975 in Castrop-Rauxel geboren. Er begann seine Ausbildung in Dortmund und studierte an der HfMT Klavier bei Peter Degenhardt, Tonsatz bei Friedrich Jaecker und Dirigieren bei Marcus Creed. Seit 2008 ist er Universitätsmusikdirektor und leitet den Chor, den Kammerchor, das Sinfonieorchester und das Kammerorchester der Universität zu Köln. Johannes Quint | wurde 1963 in Bonn geboren. Er studierte Komposition bei Günther Becker in Düsseldorf und Hans Zender in Frankfurt sowie Musiktheorie bei Friedrich Jaecker in Köln. Seit 1996 ist er Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Frankfurt am Main und seit 2009 Professor für Musiktheorie an der HfMT. Ursel Quint | wurde in Bonn geboren und studierte Klavier an der HfMT sowie in Bloomington und Zürich. Sie lebt und arbeitet in Bonn als Pianistin, Komponistin, Medienkünstlerin und Klavierpädagogin. Mit Barry Roshto bildet sie das Performance-Duo Snowkrash. Leonard Rees | studiert Violoncello bei Prof. Maria Kliegel an der HfMT. Johannes Schöllhorn | wurde 1962 in Murnau geboren. Er studierte Komposition bei Klaus Huber, Emmanuel Nunes und Mathias Spahlinger und Musiktheorie bei Peter Förtig in Freiburg. Außerdem besuchte er Dirigierkurse bei Péter Eötvös. Nach Stationen in Zürich und Hannover ist er seit 2009 Professor für Komposition an der HfMT. David Smeyers | wurde in Detroit geboren und studierte an der Juilliard School in New York Klarinette. Er konzertiert als Solist, in verschiedenen Ensembles und im Duo mit seiner Frau Beate Zelinsky und spielte zahlreiche CDs ein. Seit 2003 ist er Professor für Ensembleleitung Neue Musik an der HfMT, wo er auch das von ihm gegründete Ensemble 20/21 leitet. Rebekka Stephan | studierte Cello an der HfMT bei Walter Mengler und Prof. Susanne Müller-Hornbach. Sie ist Mitglied der Akademie Musikfabrik und des Ensembles electronic ID. Joachim Striepens | studierte in Dortmund Klarinette sowie in Essen den Kammermusik bei Vladimir Mendelssohn. Er ist Mitglied des Ensemble Tra I Tempi und des von ihm gegründeten e-mex-Ensemble. Eiko Tsukamoto | geboren 1986 in Kagoshima studierte zunächst Philosophie in Tokyo, bevor sie ein Kompositionsstudium bei Johannes Schöllhorn in Köln und Hanspeter Kyburtz in Berlin begann. Sie erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge, unter anderem von der Kölner Philharmonie und dem Ensemble Musikfabrik. Christiane Veltman | studierte Bratsche in Hamburg, Freiburg und Rotterdam sowie Kammermusik bei Vladimir Mendelssohn in Rotterdam und Essen. Nach Stationen bei der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Orchester der Beethovenhalle Bonn war sie von 1988 bis 1992 Mitglied des Radiosymphonieorchester des Belgischen Rundfunks in Brüssel. Ihr besonderes Interesse gilt der Alten und der Neuen Musik. Christiane Veltman ist Gründungsmitglied des Ensemble Tra I Tempi. Michael Veltman | wurde 1960 in Bonn geboren. Er studierte Komposition bei Friedrich Jaecker und Kirchenmusik in Köln, Orgel bei Daniel Roth in Saarbrücken und Kammermusik bei Vladimir Mendelssohn in Essen. Er ist Gründer und Leiter des Ensembles Tra I Tempi. Jovita Zähl | wurde in Bensberg bei Köln geboren und studierte in Brüssel, Köln und Düsseldorf bei Pavel Gililov, Jean-Claude Vanden-Eynden, Aloys Kontarsky und David Levine. Sie spielte zahlreiche CDs ein, unter anderem mit Werken von Gabriel Fauré und John Cage. Außerdem ist sie als Klavierpädagogin und Begleiterin tätig. Mit Philipp Kronbichler gründete sie 2009 das pianoduo elaeis.

LICHTEN

MUSIK VON UND FÜR FRIEDRICH JAECKER



FOTO: Cy Twombly The Italiens 1961

LICHTEN | Musik von und für Friedrich Jaecker

Konzert | 17.00 Uhr

FRIEDRICH JAECKER: VIOLINE, KLAVIER (1991-92)
Isabelle Engels, Friedrich Jaecker

GIACINTO SCELSI: BHUNI FÜR VIOLA UND VIOLONCELLO (UM 1973)
Christiane Veltman, Rebekka Stephan

FRIEDRICH JAECKER: TRIO FÜR VIOLINE, VIOLA UND VIOLONCELLO (1998)
Isaac Espinosa, Barbara Maurer, Leonard Rees;
Einstudierung: Barbara Maurer

FRIEDRICH JAECKER: DORN FÜR VIOLA (2002)
Christiane Veltman

FRIEDRICH JAECKER: OHNE TITEL (CY TWOMBLY) FÜR BASSFLÖTE, KLAVIER UND VIOLONCELLO (2008)
Ensemble Tra I Tempi: Evelin Degen, Michael Veltman, Rebekka Stephan

Gespräch | 18.15 Uhr

GESPRÄCH ÜBER GEGENWÄRTIGE MUSIK
Johannes Schöllhorn und Friedrich Jaecker

Konzert | 19.30 Uhr

FRIEDRICH JAECKER: TOTENBUCH FÜR ACHT STIMMEN (2012-13)
bar do thos groI Freiheit durch Hören (Tibetisches Totenbuch)
prt m hrw Heraustreten ins Tageslicht (Ägyptisches Totenbuch)
tis d’ezi Wer bist Du (Orphisches Goldblättchen)
Kammerchor der Universität zu Köln, Leitung: Michael Ostrzyga

MORTON FELDMAN: THE VIOLA IN MY LIFE 2 FÜR VIOLA UND 6 INSTRUMENTE (1970)
Ensemble 20/21, Leitung: David Smeyers

FRIEDRICH JAECKER: PARADIS FÜR ZWEI KLAVIERE (2013)
pianoduo elaeis: Philipp Kronbichler, Jovita Zähl

JOHANNES QUINT: NUMBER’S DREAM FÜR VIOLA UND ZUSPIELUNG (2015, URAUFFÜHRUNG) | Christiane Veltman, Johannes Quint

JAMILIA JAZYLBEKOVA: CHIAROSCURO FÜR KLARINETTE, VIOLINE, VIOLONCELLO UND KLAVIER (2015, URAUFFÜHRUNG)
Joachim Striepens, Christiane Veltman, Rebekka Stephan, Ursel Quint

FRIEDRICH JAECKER: LICHTEN FÜR KONTRABASS (2009) | Constantin Herzog

MICHAEL VELTMAN: PROFERATION FÜR STIMME, FLÖTE, VIOLA UND KONTRABASS (2016, URAUFFÜHRUNG) | Nicole Ferrein, Evelin Degen, Annegret Mayer-Lindenberg, Constantin Herzog, Michael Veltman

EIKO TSUKAMOTO: WIE EINE REPRISE FÜR KLAVIER (2015-16, URAUFFÜHRUNG)
Eiko Tsukamoto, Klavier

FRIEDRICH JAECKER: NOCH TASTEND FÜR BASSFLÖTE, KLARINETTE, SOPRAN, SCHLAGZEUG, VIOLINE, VIOLA, VIOLONCELLO (2010)
Ensemble Tra I Tempi: Evelin Degen, Joachim Striepens, Nicole Ferrein, Ramon Gardella, Christiane Veltman, Rebekka Stephan, Leitung: Michael Veltman

Programm

Kommentar

Ideas and plans that existed in my mind at the start were simply the doorway through which one left the world in which they occur.

(Mark Rothko)

Musik entsteht nicht von allein, aber auch nicht nach starrsinnig ausgeführten Konzepten. Das Wort Konzeption bedeutet ja nicht nur Entwurf, sondern auch Befruchtung. Rückblickend erscheint dann manches zielgerichtet, was es nicht von vornherein war. Violine, Klavier zum Beispiel beginnt mit quint- und terzgeschichteten Klängen, die in diatonische und schließlich chromatische Skalen übergehen. Ungeplant und dennoch folgerichtig verwandelt sich die kristalline Oktavversetzte Chromatik des Trios in kadenzierende Klänge von a-Moll, deren Wärme sich unter dem Schleier des Bogenrauschens verbirgt. Eine Balance zwischen der eigenen Intention und der Autonomie der Musik steht im Zentrum des kompositorischen Bemühens. Das lässt durchaus Raum für Experimente. So wird in beiden Stücken wird immer wieder erprobt, wie weit man damit gehen kann, Töne durch Pausen zu ersetzen, sie nur noch in der Vorstellung weiterschwingen zu lassen.

Am Anfang der Komposition von Dorn stand der Wunsch, das Instrument Viola intim kennen zu lernen: es nicht nur technisch zu verstehen, sondern auch zu ertasten, zu erfühlen.

Stille! Der Dorn dringt dir tiefer ins Herz: er steht im Bund mit der Rose.

(Paul Celan)

Die poetische Rede von Rose und Dorn, von Schönheit und Verletzung kann vielleicht etwas vom Klang und der Atmosphäre des Bratschenstücks ins Bild bringen. Dorn hat auch eine gedichtähnliche Form angenommen: sieben „Strophen“, die in (meist symmetrische) „Verszeilen“ gegliedert sind.

Der amerikanische, in Italien sesshaft gewordene Künstler Cy Twombly zeichnete sehr feine, manchmal wie Spuren wirkende Graffiti, die sich zu Texturen verdichten können. Etwas von der nervösen Spannung dieser Zeichnungen findet man auch in ohne Titel (Cy Twombly).

Meine Neigung zu Italien und besonders zu Rom haben mich in das Labyrinth Giacinto Scelsi gezogen. Im Archiv mit seinem Nachlass befindet sich unter anderem eine Partitur mit dem Titel Bhuni für Viola und Violoncello. Hier hat Scelsi zu äußerster Reduktion gefunden: Es gibt keine gestischen oder motivischen Elemente mehr, stattdessen kreisen beide Instrumente um den Ton b in jeweils zwei Oktavlagen. Dieser Zentralton wird durch mikrotonale Umspielungen, die bis zum Achtelton genau notiert sind, gefärbt und wandert – ähnlich wie der Rezitationston im Ritualgesang tibetischer Mönche – kaum merklich um einen Halbton nach oben. Scelsi mag darin den Aufstieg zur geistigen Welt gesehen haben. Bhuni wurde 2012 in Witten uraufgeführt.

Für mein eigenes Komponieren ist ein anderer Komponist entscheidend geworden. Morton Feldman ist noch immer ein Vorbild dafür, die Musik nicht zu zwingen, sondern sie eher zuzulassen. Im Ensemble Tra I Tempi haben wir seinerzeit zahlreiche Werke Feldmans für uns erarbeitet, unter anderem auch die ersten drei Stücke des Zyklus The Viola in My Life. Durch ein Aufnahmeprojekt mit sämtlichen Werken für mehrere Klaviere von Morton Feldman, das hauptsächlich von Jovita Zähl und Philipp Kronbichler getragen wurde, entstand die Idee, ein Stück für diese beiden Pianisten zu schreiben. In paradis vereinen sich die zwei Klaviere zu einem fragilen Klangbild, das größtenteils im oberen Register angesiedelt ist. Der Satz ist oft ausgedünnt, manchmal sogar bis zur (kanonisch verdoppelten) Einstimmigkeit. Auch die Klopfgeräusche der Klavierhämmer, sonst kaum wahrgenommen oder als notwendiges Übel angesehen, bilden ein zentrales Klangelement. Nur an zwei Stellen kommt das tiefe Register zum Vorschein – der Klavierklang blüht für einen Moment auf, um sich dann wieder in die Höhen zurückzuziehen. Es bleibt das Nachbild einer Schönheit zurück, von der man nicht sicher sein kann, ob es sie wirklich gegeben hat.

Zu allen Zeiten hat man versucht, den Sterbenden oder Verstorbenen dabei zu helfen, den Übergang in die neue Daseinsform zu bewältigen. Dazu dienten rituelle Texte, die

www.hfmt-koeln.de

Kommentar

den Betreffenden vorgetragen wurden. Im tibetischen Buddhismus sollte das Hören dieser Texte dazu führen, sich aus dem Kreislauf der Wiedergeburten zu befreien: Freiheit durch Hören. Im alten Ägypten wurden die Ritualtexte auf Papyrusrollen geschrieben und in den Sarg gelegt oder in die Mumienbinden eingewickelt. Der Weg durch das Dunkel der Unterwelt gipfelte im Totengericht, erst danach konnte sich der Verstorbene wieder mit seinem Leichnam vereinigen und in das Reich des Lichts gelangen: Heraustreten ins Tageslicht. In bestimmten Gegenden Griechenlands wurden die Texte in Goldblättchen eingeprägt und dem Verstorbenen mitgegeben. Wenn ihn dann der Hüter der Schwelle fragte: Wer bist Du? Woher kommst Du?, konnte dieser antworten: Der Erde Sohn bin ich und des gestirnten Himmels. Im Totenbuch werden nur kleinste Textfragmente verwendet. So ist „bar do thos groI“ schon der vollständige Text des ersten Stücks. Die tibetische Schrift ist in die weit ausschwingenden Glissandi der Musik übersetzt. Die ägyptische Schrift gibt nur die Konsonanten wieder. In der Härte des „prt m hrw“ mag man das Materielle des Leichnams sehen, mit dem sich die Seele – drei vokalisierende Fernstimmen – zu vereinigen sucht. Der Dialog des Wächters der Unterwelt mit dem Verstorbenen ist in altgriechischer Sprache zu hören: „tis d’ ezi? po d’ ezi? Gas hyios emi kai Orano asteroentos.“ Das Totenbuch entstand als Kompositionsauftrag des Kammerchors der Universität zu Köln.

Wie bei dem Bratschensolo Dorn gingen auch der Komposition von lichten intensive Studien des Instruments, in diesem Fall des Kontrabasses, voraus. Das Entstehen von Schwebungen, deren Beschleunigung und Verlangsamung bilden dabei den Ausgangspunkt. Die Griffhand und die Kontaktstelle des Bogens bewegen sich von oben nach unten, der Klang wird dadurch höher, heller. Von besonderem Interesse sind dabei die Diskontinuitäten, die sowohl durch Flageoletts als auch durch das Spiel unterhalb des Steges, auf dem Saitenhalter und den Hängelsaiten entstehen.

Paul Klee malte ein kleines Aquarell mit dem Titel „Engel, noch tastend“. Das Stauen und den Respekt vor der Welt der Töne, ein Ertasten der Musik versuche ich – mit meinen bescheidenen Mitteln – zu entwickeln und zu vertiefen. Im Ensemblestück noch tastend tauchen Texte von Friedrich von Hardenberg (der sich als Dichter Novalis nannte) auf, zum großen Teil Listen von Begriffen, mit denen er enzyklopädisch die Welt zu erfassen versuchte. Sie sind hier von den alltäglichen Dingen über das Seelische und Zwischenmenschliche zum Geistigen aufsteigend angeordnet, um, im Sinne des Novalis, dem „Endlichen einen unendlichen Schein“ zu geben. Ich hoffe, dass man ein wenig von der Transparenz und Leichtigkeit seiner Dichtung in meiner Musik wiederfinden kann.

Ein besonders wertvolles Geschenk sind die vier kurzen Kompositionen von Johannes Quint, Jamilia Jazylbekova, Michael Veltman und Eiko Tsukamoto, die eigens für dieses Konzert geschrieben wurden. Was es im Einzelnen mit diesen Stücken auf sich hat, wurde noch nicht verraten – lassen wir uns überraschen! F.J.

Text von noch tastend

Entomologie / Enzyklopädistik / Zeichenbuch / (Spaniol. Reißkohle. Andrada.) / Zeichenpapier. / Butter. / Eyer. / Brodt. / Weizenmehl. / Holz. / Logis. / Löhne. / Fleisch. Fische. Obst. Salz. / Galanteriewaare. / Grütze. Graupen. / Erbsen – Linsen. Milch. / **Poésie des Lebens.** / Ersparnisse in der Kochkunst – / **Fantasien der Liebe.** / Blödigkeit – / Grausamkeit – / Witz – / Faulheit – / Ämsigkeit – / Wehmut – / Eitelkeit – / Mystizism – / **Idiotika.** / **Hochzeiten.** / Kindtaufen. / Gefechte. / Begegnungen. / Trennungen. / Sterbebetten. / Begräbnisse. / Tänze. / Spatziergänge. / Reisen. / Spiele. / Lebensarten. / Mahlzeiten. /